

Reineke Fuchs

von Hans Harress

PERSONEN

Volk
Löwe
Hase
Bär
Wolf
Häher
Hahn
Bock
Kater
Dachs
Rabe
Krähe
Löwin
Widder
Fuchs
Engel

Eingangslied

1. O Reineke, du schlimmer Mann, was richtest du für Unheil an,
verspottest alle und betrügst, sogar den König du belügst.
O Reineke, du schlimmer Mann, kein gutes End' das nehmen kann!
2. O Reineke, du schlimmer Mann, was richtest du für Unheil an,
- du schonst kein Tier, verführest viel',
Betrug und Bosheit ist dein Ziel.
O Reineke, du schlimmer Mann, kein gutes End' das nehmen kann!
3. O Reineke, du schlimmer Mann, was richtest du für Unheil an,
betrogst den Hahn, den Wolf, den Bär,
den Bock, den Has und viele mehr.
O Reineke, du schlimmer Mann, kein gutes End' das nehmen kann!



- a) O Reineke, du schlimmer Mann, was richtest du für Unheil an,
c) O Reineke, du schlimmer Mann, so- gar den Kö-nig du be-lügst.



- b) verspottest al-le und be- trügst, so-gar den Kö-nig du be- lügst.
Löwe ab.

O Reineke, du schlimmer Mann, was richtest du für Unheil an?
Verspottest alle und betrügst,
sogar den König du belügst.
O Reineke, du schlimmer Mann, kein gutes End' das nehmen kann.

O Reineke, du schlimmer Mann, was richtest du für Unheil an?
Du schonst kein Tier, verführest viel',
Betrug und Bosheit sind dein Ziel.
O Reineke, du schlimmer Mann, kein gutes End' das nehmen kann.

O Reineke, du schlimmer Mann, was richtest du für Unheil an?
Betrogst denn Hahn, den Wolf, den Bär,
den Bock, den Has und viele mehr.
O Reineke, du schlimmer Mann, kein gutes End' das nehmen kann.

Prolog

alle, außer Fuchs, Löwe, Löwin, Dachs

Geboten hat Nobel der König den Frieden!
Kein Tier darf im Reiche ein andres bekriegen.
So leben wir ruhig in Glück und mit Segen,
wir preisen den König, mög' lange er leben!
Zwar gütig tat Nobel und achtet das Recht,
doch wer seinen Zorn reizt, dem gehet es schlecht!

So halten sich alle an Nobels Gebote, –
nur einer nicht, Reineke Fuchs, der Rote.
Er sann list'ge Streiche und Sünden sich aus
und tötet' – trotz Friedens – viel Tiere, o Graus.
Von seinen Schandtaten, Streichen und Sünden
und von seinen Listen soll unser Spiel künden.

Löwe

brüllt

Ich, Nobel, der König, will sitzen und richten,
will hören die Klagen, den Streit hernach schlichten,
denn heute ist Richttag für Groß und für Klein. –
Gerechtigkeit herrsche im Reiche mein!
Du, Bote, Has' Lampe, ruf alle herbei
die Räte, den Hofstaat, das Volk ohne Weil!

Löwe ab.

Hase

Zu Diensten, Herr König, ich eile geschwinde,
ich rufe den Hofstaat, Barone, Gesinde. –
Oh! Heute ist endlich der Rachetag,
der Fuchs muss erscheinen von Malepart.
Geholt wird der Schelm von Bellyn, dem Widder,
das ist ein sehr mutiger, tapferer Ritter.

Hase läutet Glocke.

Der König befiehlt allem Volke und Rat
zu Hofe zu eilen, zum Richttag!
Drum wer eine Klage hat, bringe sie vor,
der König öffnet ihm gnädig sein Ohr.
Erscheinen muss Reineke heute persönlich,
Gericht wird gehalten von unserem König.

Volk	Hurra! Hurra! Nun ist es so weit, es gibt also doch noch Gerechtigkeit. Wir wollen vorm König und seinen Legaten anklagen des Fuchses schändliche Taten!
Bär und Wolf	Wir sind alle beide des Königs Barone, wir dürfen ihm raten hier an seinem Throne, er schätzt unsre Klugheit und unsern Verstand, – was wir beide raten, hat Fuß und hat Hand! Wir sehen, dass alle versammelt hier sind; das melde du, Markart, dem König geschwind! <i>Häher ab, holt Löwe und Löwin.</i>
Volk	Wir grüßen dich alle, Herr König, Herr Nobel, und dich, schöne Königin, in deinem Zobel. Gott schenk' euch ein langes und glückliches Leben und mög' er euch beiden viel Kinder auch geben.
Löwe	Wir danken euch für eure Worte. – Sind alle erschienen hier am Orte?
Häher	Ich, Markart, der Häher, ich melde dir, versammelt ist alles getreue Getier. Es kamen alle, die du riefst, ergeben warten sie, wie du siehst. Nur einer fern dem Orte blieb, der feige Mörder, Strolch und Dieb! Nach Malepartus, seiner Feste, ward Bellyn gesandt, er ist der Beste, zusammen mit dem schnellen Luchs, zu holen Reineke den Fuchs. Doch blieb der Freche fern, o Schmach, und so den Treueschwur dir brach.
Löwe	Das ist ein Zeichen seiner Schuld, verloren hat er meine Huld! Gar viele Klagen musst' ich hören, von Mord, Verrat, von falschem Schwören, man klagt auch über List und Trug. Nun sind der Schandtaten genug! Wer eine Klage hat, soll sprechen, ist er im Recht, will ich ihn rächen!
Hahn	Ich, Henning, der Hahn, ich habe zu klagen, denn Reineke Fuchs hat mein Weib erschlagen.

Voll List und voll Tücke lockt' er mit Genuss
die Kinder mir fort und Frau Kratzefuß.
Das Blut mir schier stockte, was nun geschah —
denn Reineke mordet' die ganze Schar.

Volk Oh, wehe! Du Armer! Du Mann von Ehre,
das war ein Verbrechen besonderer Schwere.
Missachtet hat wieder der Freche den Frieden,
geboten vom König, den alle wir lieben.

Bock Der Hahn mag nur klagen, hört Hermen den Bock,
wie einst mir der List'ge versetzt' einen Schock:
Im Brunnen gefangen, saß jüngst er tief unten,
ich hätte vom Wasser auch gerne getrunken.
Ich traute dem Worte, das listig er sprach,
und sprang ohn' Bedenken hinunter ihm nach.
Und als ich getrunken, wollt' ich zurück,
doch hatt' ich mit mächtigsten Sprüngen kein Glück,
der Rand war zu hoch, gefangen wir zwei,
da sagte der Fuchs, er mache uns frei.
Er schwor, mich zu retten, wenn ihm es gelänge
zu fassen, dort oben, des Brunnens Gestänge.
So stemmte die Füße ich fest an die Wand,
vom Kopfe dem Fuchs nun der Sprung hoch gelang.
Doch statt mich zu retten, wie er es geschworen,
nannt' er einen Dummkopf mich und einen Toren
und ließ mich ohn' Hoffnung im Brunnen zurück;
dass ich noch entkommen, das war großes Glück!

Volk Auch dafür muss Reineke Fuchs uns schwer büßen,
soll kopfüber hängen an seinen vier Füßen!

Kater Ich bin Hinze, euch bekannt,
lange war ich Adjutant.
Fremd war'n Sorgen mir und Not,
bis der Fuchs mir Freundschaft bot.
Er versprach mir Mäuse viel,
führte mich auch gleich ans Ziel –
eine Scheune auf dem Land,
darin sich ein Loch befand.
Gleich dahinter, schwor der Rote,
dieser falsche Friedensbote,
wohne so gar manche Maus.

Gierig sprang ich in das Haus,
ohne mich vorher zu bedenken. –

Fluch dem Fuchse! Er soll hängen!
Denn, o weh! ich ward gefangen,
tat in einer Schlinge hangen
mit dem Kopf voran, o Graus,
und der Rotfuchs lacht' mich aus.
Und begann ein Mordsgeschrei,
lockt' den Bauern so herbei.
Durch die Prügel ich verlor
hier mein Auge, o ich Tor!

Volk Tod dem Fuchs! Nun ist's genug!
Schande ihm und seiner Brut.
Richte ihn mit aller Strenge,
dass am höchsten Baum er hänge!

Dachs Herr König, ich bitte, erlaubt mir zu sprechen,
so viele hier wollen den Vetter mir rächen;
so wahr ich der Dachs namens Grimbart bin,
ich kann Reinhard's Taten nicht finden so schlimm.
Er muss sich oft wehren, ich weiß es genau,
jüngst drohte der Wolf ihm vor seinem Bau.
Der Fuchs musste ihm vier Hühner besorgen,
sonst wollte ihn Isegrim sogleich ermorden. –
Und wenn dieser dumme Bock Hermen nicht sah,
dass zu tief der Brunnen, war's recht, was geschah.
Der Kater, Herr Hinze, die Mäuse wollt' morden,
recht tat ihm der Bauer die Prügel besorgen!

Löwe So ganz hat Grimbart Unrecht nicht. –
Wer führt noch Klage? Tritt vor und sprich!

Rabe Einst wurd' ein frischer Käse mir zuteil,
und ich begann mit Lust ihn zu verzehren,
da strich der Fuchs von fern herbei mit Eil
und überschüttet mich mit tausend Ehren,
preist mein Gefieder paradiesisch bunt,
nennt einen Adler mich, in allen Ehren,
und tat zum Schluss einen Wunsch noch kund –
ich konnte ihm diesen doch nicht gut verwehren.
Er wollte meinen Kunstgesang genießen,
so öffnete den Mund ich zum Gesang –
der Käse entfiel mir, gerade ihm zu Füßen,
und lachend schnappt' der Rotfuchs seinen Fang.
Er fraß ihn auf, und das vor meinen Augen,
bedankte sich mit ätzend' Hohn und Spott;
wie kann ich an Gerechtigkeit noch glauben?

Volk Ein solcher Dieb gehört auf das Schafott!

Krähe Ich bin die Krähe Merkenau.
Mit Scharfenebbe, meiner Frau,
ging ich spazieren gestern früh,
da sah am Wegesrande sie
den Rotfuchs liegen – wie für tot,
denn seine Zunge, schwer und rot
hing seitlich ihm zum Maul heraus.
Wir wollten tragen ihn nach Haus
zu seiner Witwe Ermelyn,
hatten schon alles ihm verziehn.
Als meine Frau zum Maul ihm trat:
Wisst ihr, was da der Rotfuchs tat?
Er war mit einem Male munter
und riss ihr – ach – den Kopf herunter,
verzehrte sie vor meinen Augen!
Ich kann es immer noch nicht glauben.

Volk Wir fordern nun alle des Fuchses Blut
wir hörten der Schandtaten schon genug!

Löwin Wo bleibt der Schelm, der Angeklagte?
Dass er den Gang hierher nicht wagte,
es offenbart sein schlecht' Gewissen,
wie schlimm er ist und wie gerissen.
Das hätte ich nun nicht gedacht,
dass er daheim blieb und nun lacht!

Wolf Gewährt auch Isegrim das Wort,
ich setze hier das Klagen fort.
Schaut meinen Stummelschwanz nur an:
Das hat der Fuchs mir angetan!
Im Winter, in der größten Not,
– ich war vor Hunger fast schon tot –
lief Reineke am Haus vorbei
und sprach, er wüsst, wo Futter sei.
Zeigt mir ein Dutzend Fische dann,
die man, sprach er, leicht fangen kann.
Sie sahen gar zu lecker aus!
Damit lockt' er mich aus dem Haus
und ging mit mir zu einem Teich
und meint, das Angeln sei ganz leicht.
Er hieß mich meinen busch'gen Schwanz
tief in ein Eisloch zu senken ganz
und, damit recht viel Fische beißen,
den Schwanz nicht zu früh rauszureißen.

Du brauchst, mein Freund, Geduld, sprach er,
du merkst es schon, wenn der Fang wird schwer,
dann musst du schnell mit aller Macht
den Fang herausziehn mit deiner Kraft.
Ich glaubte ihm, ich armer Tor,
Denn was geschah? – Mein Schweif gefror!
Ich ließ im Eise ihn zurück,
entkam nur knapp dem Tod mit Glück.

- Volk So lasset uns alle zum Fuchse hinziehn,
belagern die Feste, er kann nicht entfliehn!
- Dachs Das ist nicht mehr nötig, zum Tore seht, dort!
Mein Vetter ist kommen, er hielt sein Wort.
- Widder Hier bringe ich Reineke von Malepart,
benahm sich sehr spöttisch, wie es seine Art.
Verhöhnte euch alle und mich recht gemein,
ich stimme dafür, man sperre ihn ein!
- Löwe Wo bleibst du, Schlingel, schlimmer Mann,
du ließ't mich warten, stundenlang!
Es gab der bösen Klagen viel:
Der Galgen sei dein letztes Ziel!
- Doch sage mir, bist du gescheit,
was soll der Mummenschanz, dies Kleid?
- Fuchs *im Büssergewand*
Hochedler Fürst, o Majestät,
verzeihet mir, dass ich so spät.
Den Grund will ich sogleich dir sagen,
verstehen wirst du mein Betragen.
Ein Sünder wurd' ich oft genannt,
ich hab' mich selbst dazu bekannt;
von Reue strömt mein Herz mir über,
mein Ziel war Rom am Flusse Tiber,
um abzubüßen meine Taten –
so hat der Bischof mir geraten.
Ich hoffe, dass an diesem Ort
mir wird vergeben jener Mord
an Hennings Hennen, die ich fing,
gezwungen von Herrn Isegrim!
Und dann auch alle jene Sachen,
die vielen hier Kopfschmerzen machen.

Alsdann will ich als Mönch hier leben –
das ist mein Wunsch und mein Bestreben.

Bär

Man glaube ihm nicht ein einziges Wort,
gelogen ist alles an diesem Ort.
Wer kennt nicht die Listen und Tücken und Lügen,
auch jetzt will er wieder uns alle betrügen.
Drum höret, ich bitt' euch, meine eigenen Klagen:
Nicht lang ist es her, nein vor wenigen Tagen,
da führte mich Reineke – Fluch diesem Mann! –
zu einem gespaltenen Eichenbaumstamm.
Viel köstlichen Honig gäb's unten im Spalt –
so lockte der Falsche mich tief in den Wald.
Ich konnt's kaum erwarten, vom Honig zu schlecken,
tat Tatzen und Kopf in den Baum sogleich stecken.
Da schlug nun der Fuchs mit dem eisernen Beil
heraus aus der Spalte den haltenden Keil.
Jetzt war ich gefangen mit Ohren und Tatzen,
und hinter mir fing nun der Fuchs an zu schwatzen.
Verhöhnte mich bitter, beschämte mich tief,
sodann er zum Bauern Rüsteviel lief.
Der kam schnell gelaufen mit all seinen Leuten,
o wie sie mit Knüppeln den Rücken mir bläuten! –
Ich wünschte mir nur noch den baldigen Tod,
so groß und entsetzlich war meine Not.
Ich weiß nicht genau, wie ich schließlich kam fort,
Ließ Tatzen und Ohren zurück an dem Ort.

Volk

So sprechet das Urteil, es gibt kein Vergeben,
dem schändlichen Wicht wollen wir nehmen das Leben!
Es hat schon der Kater das Seil in der Hand.

Löwe

Er sterbe den schmachlichsten Tode am Strang!

Kater legt ihm ein Seil um den Hals.

Volk

Hurra! Nun kann er niemand mehr schaden
und keiner wird Anlass zur Klage mehr haben.
Befreit sind wir alle von diesem Betrüger,
vom elenden Erzschem, von diesem Belüger.
O haltet ihn fest und dann bindet ihn,
und lasset uns alle zur Richtstätte ziehn.

Fuchs

mit dem Seil um den Hals
So muss es denn sein, dahin ist die Ehre,
doch bitte vorm Tod ich noch einmal Gehöre;

es wäre gar schlimm, wenn ich ihn verschwieg,
den goldenen Schatz, der vergraben dort liegt.
Den ich deinen Feinden einst raubte gar fein,
er sollte, o König, dein Eigentum sein.
Man wollte damit einen Aufstand bezahlen,
so hörte persönlich den Widder ich prahlen,
auch Braun, unser Bär, war ja damals dabei,
sie planten den Aufruhr und auch Meuterei.
Doch als sie verloren das Gold, die Juwelen,
die ich ihnen rechtzeitig konnte noch stehlen,
da mussten sie alle Soldaten entlassen,
denn leer waren nun ihre Söldnerkassen.
So rettete ich dich vor Tod, Schmach und Pein. –
Und wie zahlst du mir meine Freundschaft nun heim? –

Löwe

Man sperre gleich den Widder ein,
er soll noch heut des Todes sein!
Und auch den Bären man nicht schon',
er ist nicht länger mehr Baron!
Den Fuchs löst los, denn er ist frei,
mein erster Rat er wieder sei!
Ich schätzte immer schon den Rat,
den Reineke in Not mir gab. –
Nun ist mir manches klar geworden
Zuerst verleumden, dann mich morden!
Komm her zu mir, empfang den Lohn!
Ab heute bist du erster Baron.

hängt ihm Orden um.

zu den Anwesenden – außer dem Fuchs
Verlasset alle diesen Ort,
von weitre Klagen mehr kein Wort!

zum Fuchs
Und lass' uns gleich vom Schatze reden,
wie groß er ist und wo zu heben.

geht ab.

Fuchs

allein zurückbleibend
Wie leicht sind jene zu betören,
sie brauchen nur von Gold zu hören,
schon fressen sie dir aus der Hand.
Und deutest du stets auf das Ziel,
versprichst gar alles, hältst nicht viel,

so nüttest gut du den Verstand!
Fast tun sie einem leid, die Toren,
wozu nur wurden sie geboren? –
Damit ich sie betrügen kann!
Auf denn, der König ist schon mein,
soll mir ergebener Diener sein.
Ja, wer betrügt, das ist ein Mann!

Engel

Betrüger du, hast dich betrogen,
ein Lügner ist stets selbst belogen!
Was nützt dir all deine List,
die nur Verstand des Bösen ist?
Glaubst du, du könntest unerkannt
herumreisen durch Stadt und Land?

Fuchs nickt.

So wisse, dass man solche Diebe
erkennt am Mangel ihrer Liebe.
Und dann, gib's zu, betrogner Tor,
was du vermisst, das ist Humor.
Auch hat ein solcher Bösewicht
kein helles Leuchten im Gesicht.
Kannst grinsen nur, Grimassen machen
und kennst kein herzensfrohes Lachen.
Und über deine bösen Lippen
kam nie ein andächtiges Bitten.
Auch wird dir nie aus deinem Herzen
erfließen je ein fröhlich Scherzen. –
Du siehst, man kann dich doch durchschaun
mit reinem Herzen und Gottvertraun.

Fuchs flieht schnell.

Schaut, fort ist er, der Lügenknecht,
die Worte waren ihm gar nicht recht.
Man sieht, es weicht das Tier der Lüge
vor reiner Wahrheit und vor Liebe.

Hase

Und nun ist unser Tierspiel aus,
was reimt sich darauf? Nun? Applaus!

ENDE

Das Spiel wurde für eine 2. Klasse geschrieben.